



Auf dem Weg

Dezember 2025

Nr. 66



Verein der Freunde
der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Kloster Beuron erleben:

Ein Haus voll Glorie schauet
weit über alle Land

AUF DEM WEG sagt Adieu. Unser „Klosterhefte“ – wir haben es locker „Postille“ genannt – folgt nach über 25 Jahren dem Wandel der Zeit: Der biblischen Weisheit Salomos im Buch Kohelet folgend: Alles hat seine Zeit.

DAS IST KEIN ABSCHIED, sondern vielmehr eine Veränderung. Wer auf dem Weg ist, nimmt schließlich mit jedem Schritt Abschied und betritt gleichzeitig Neuland.

IM RÜCKSPIEGEL das Geschehen rund um die Partnerschaft unseres Vereins mit unserem Kloster aufleuchten zu lassen, war eine spannende, erfüllende Aufgabe. Zweimal jährlich haben wir sie für unsere Leserklientel mit Freude und Dankbarkeit erfüllt.

BILDER, WORTE, TATEN. Auch diesmal wollen wir mit einem bunten Sammelsurium an Nachrichten und Geschichten eine Brücke schlagen zwischen zwei völlig unterschiedlichen, ja zum Teil konträren Lebensformen.

Dabei Sinn und Nutzen, vor allem aber die Notwendigkeit einer wirksamen Rückenstütze für unser Kloster als ebenso unverzichtbaren wie unwiederbringlichen Schatz an Kultur nahezubringen, bleibt nach wie vor das Ziel.

FAZIT DER ADVENT-AUSGABE 2025 soll ein DANKESCHÖN sein. An alle Mitwirkenden. An all die treuen Leser weit über die engere Region hinaus. An alle Freunde unseres Klosters. An die Mönche, die mit ihrem Entgegenkommen die Pforte des Klosters der Begegnung mit uns offen gehalten haben. Und auch weiter für alle offen halten.

KLOSTER BEURON, unser „HAUS VOLL GLORIE“ möge auch weiterhin voll Freude und Zuversicht über unsere Donau schauen!

Im Namen des Redaktionsteams verbleibt mit guten Wünschen in das neue Jahr

Ihre Notburg Geibel

Sehr geehrte Damen und Herren,

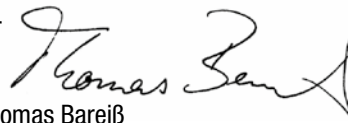
liebe Mitglieder und Gönner unseres Vereins der Freunde des Klosters Beuron,

auch dieses Jahr konnten wir als Verein dank Ihrem Einsatz und einer großen Hilfsbereitschaft wieder viel Gutes tun. Diese Solidarität und Verbundenheit ist ein großer Schatz, gerade in einer Zeit voller Unsicherheit. Ein herzliches Vergelt's Gott!

Mit der heutigen Ausgabe „Auf dem Weg“ geht eine große Ära zu Ende. Über zwanzig Jahre hat Frau Notburg Geibel die Redaktion und Konzeption unserer „Postille“ sowohl mit großer Professionalität aber vor allem auch mit viel Fingerspitzengefühl für die richtigen Themen und den richtigen Ton geleitet. Sie hat uns das Leben im Kloster, die Arbeit der Mönche mit allen damit einhergehenden Themen und Herausforderungen auf eine

empfindsamen Art und Weise einem breiteren Publikum viel näher gebracht. In jeder Ausgabe war ihre große Verbundenheit und Liebe zum Kloster und dem Donautal zu spüren. Ihre immer ehrenamtliche Arbeit ist für den Verein und das Kloster von unschätzbarem Wert. Mir liegt sehr viel daran dafür herzlich „Danke“ zu sagen. An die erfolgreiche Arbeit von Frau Geibel anzuknüpfen wird nicht einfach werden, aber es geht auch 2026 weiter mit unserer „Postille“, mehr dazu im neuen Jahr.

Von Herzen wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit und dann ein frohes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Familie. Für 2026 alle guten Wünsche!

Ihr 
Thomas Bareiß

Dankesworte des 1. Vorsitzenden Thomas Bareiß/Weihnachtswunsch.....	3
Äbtekonzferenz in Beuron: Die Zukunft der Konvente vorbereiten.....	4
Aus der Vorstandssitzung: Vom Parkplatz zum attraktiven Kloster-Empfang.....	5
Von der Insellösung zur digitalen Gesamtschau.....	6
Im Klosterspiegel: Mit dem „Roten Flitzer“ zum Annatag/Beim Blutritt in Weingarten.....	7
Gedenken an Edith Stein/Bild der Woche im Konradsblatt.....	8
Erfreuliche Medienpräsenz im Netz/Blumenschmuck: Immer ein dekorativer Höhepunkt.....	9
Jahresgedenken für Pater Gregor Sorger OSB und die Märtyrer von Tokwon.....	12
Bildungspartnerschaft im Apfelpfad.....	14
Gut angelegtes Preisgeld.....	15
Gastflüge: Klosterliche Gastfreundschaft 2025.....	16
Beuroner Konzerte: Wo Musik und Glaube zusammenkommen, da kann der Himmel spürbar werden.....	18
St. Maurus im Felde: Stille Stunde: Symbiose von Kultur und Natur.....	20
Junioratswerkwoche Beuroner Kongregation.....	21
In memoriam: Zum Tode von Pater Notker.....	22
Gnadenweiler: Bei der Mutter Europas um Frieden bitten.....	24
Glückwunsch zum „Hundertsten“ an Prof. Dr. Erwin Zillenbiller.....	26
In der Kerzengießerei: Ein Weihnachtslicht aus Beuron.....	28
Alles hat seine Zeit: „Auf dem Weg“ sagt Adieu.....	30
P. Erzbischof Tutilo Burger: Verbindende Brücke – erfüllend und schön.....	32
Erinnerungen von bleibendem Wert.....	34
P. Prior Felix Weckenmann: Wir schauen in den Spiegel.....	36
P. Landelin Fuß: Damit der Zusammenklang stimmt.....	38
Das besondere Buch: Auf dem Weg durchs Beuroner Kirchenjahr.....	40
Ehrungen: Treue Klosterfreunde.....	42
Weihnachten in Beuron 2025.....	44
Beitrittserklärung.....	45
Aktuelles vom Beuroner Kunstverlag.....	46

Im Namen der gesamten Vorstandschaft wünschen wir
allen unseren Leserinnen und Lesern

ein *frohes, gesegnetes Weihnachtsfest*
sowie *Gesundheit und Wohlergehen*
für das Jahr 2026.

Ihr
 + 
Erzbischof & Vorsitzender

Die Zukunft der Konvente vorbereiten

Die jährliche Äbtekonzferenz fand aus Anlaß des 200. Geburtstages von Erzabt Maurus Wolter, dem Gründer der Erzabtei und der Kongregation, in Beuron statt. 15 Obere und Oberinnen waren vom 13. bis 17. Oktober im Donautal, um gemeinsame Fragen zu besprechen und ihre Erfahrungen auszutauschen. Ein Fazit von Abtpräses P. Franziskus Berzdorf:

„Auch wenn eine Äbtekonzferenz keine bindenden Beschlüsse fassen kann, ist sie dennoch ein wichtiges Organ innerhalb der Kongregation. Eine der größten Fragen ist die, in welcher Weise man die Zukunft der Konvente vorbereiten kann. Auch wenn wir

glauben, dass wir in Gottes Hand sind und er die Geschicke der einzelnen Menschen und die der Konvente lenkt, bleibt es unsere Aufgabe, mitzuwirken. Von daher nahm man sich viel Zeit für die Berichte, wie sich die unterschiedlichen Männer- und Frauen-Konvente etwa mit der Frage auseinandersetzen, sinnvolle Verwendungen zu finden für Gebäude oder Gebäudeteile, die heute für das Leben der Gemeinschaft nicht mehr benötigt werden.

Zudem bietet eine solche Äbtekonzferenz die Möglichkeit zu vielerlei Gesprächen „nebenbei“; auch ein Spaziergang nach St. Maurus, wo an einem Abend die Vesper gesungen wurde, bot dazu die Gelegenheit.“ FB



Vom Parkplatz zum attraktiven Kloster-Empfang

Erzabt Tutilo setzte bei der Vorstandssitzung im Oktober das Gremium in Kenntnis über den Stand der baulichen Erneuerung des Klostersvorplatzes, des Pfortenbereiches und des im südlichen Klosterareal gelegenen früheren Werkstattbereiches.

Eine bauliche Verzögerung, die auch mit einigen Mehrkosten verbunden ist, ergab sich durch die überraschende Lokalisierung einer alten Güllegrube unter der Schlosserei. Die zubetonierte Anlage musste geöffnet, entleert und wieder zugeschüttet werden, bevor sie

gepflastert werden kann. Die bereits sichtbar positiven Veränderungen im Klosterportalenbereich gehen kontinuierlich weiter, sodass die Klosterführung damit rechnen kann, in der Adventszeit die kurzfristige Pfortenverlagerung wieder aufzuheben und den Mönchen wie ihren Besuchern wieder einen adäquaten Empfang zu gewährleisten. „Unser Ordensvater St. Benedikt wird dann von Straße und Parkplatz ins Zentrum eines ästhetisch gestalteten Kloster-Vorhofes rücken, wohin er gehört“, so der Klosterobere sinngemäß.

NG



Von der Insellösung zur digitalen Gesamtschau

Der Einsatz von Socialmedia wie Instagram, WhatsApp usw. soll zu einer besseren Präsentation des Vereins führen. Im Zusammenhang mit einer digital integrierten Lösung für Mitgliedsdaten, Terminmanagement und Mitgliederkommunikation entwickelt Diplom-Informatikerin Natalya Raddatz – seit einem Jahr neues Vereinsmitglied und für die Digitalisierung des Geschäftsstelle des Vereins ehrenamtlich eingesetzt – derzeit neue zukunftsorientierte Kommunikationswege. In der Vorstandssitzung vom Oktober stellten sie und Schatzmeister Reinhold Schlegel das neue Konzept vor. Das Gremium zollte dieser zeitgemäßen Aktualisierung und Datensicherung einstimmig Beifall.

Termine:

- Vortrag zum 200. Geburtstag des ersten benediktinischen Erzabtes nach der Klosterwiedergründung:
Am 15. März 2026 findet im Festsaal der Abtei ein Vortrag von Archivleiter Dr. Schmidberger über Leben und Wirken des benediktinischen Gründerabtes und ersten Beuronen Erzabtes Maurus Wolter statt, dessen 200stem Geburtstag und 135. Todestag im September 2025 von der Klostergemeinschaft gedacht wurde.
- Die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins der Freude ist auf den 9. Mai 2026 angesetzt.

NG



Der Vereinsvorstand im Bild: Bürgermeister Weizenegger, Fridingen; Reinhold W. Schlegel, Balingen, V. Drugenberger, Sigmaringen; N. Geibel (Redaktion Auf dem Weg), Dr. Mattes, Sigmaringen, Bürgermeisterin i.R. Beck, Schwenningen; Dekan Knaus, Hechingen; Vorsitzender MdB Bareiß, Balingen; Erzabt Tutilo; OB Beck, Tuttlingen; Bürgermeister i.R. Henne, Sigmaringendorf; Bürgermeister Wolf, Beuron.



Fotos: GK

Mit dem „Roten Flitzer“ zum Annatag

Der Pilgerzug nach Beuron ist der einzige in Baden-Württemberg noch angebotene Pilgerzug. Traditionell von den Mönchen der Erzabtei St. Martin zum Fest der Heiligen Anna und Joachim am 25. Juli eingeladen, fanden sich wieder zahlreiche Teilnehmer von der Ostalb und dem Stuttgarter Großraum ein. Ab Bahnhof Blaubeuren wurde die Wallfahrt von Erzabt Tutilo und dem Kloster-Novizen Br. Gregor begleitet. Diakon Oliver Mayer hatte die geistliche Leitung übernommen. Ein ganz besonderes Gefährt, der Schienenbus „Roter Flitzer“, sorgte für gute Reise zum schönen Ziel. Nach der Ankunft am Bahnhof Beuron „pilgerte“ die kleine Prozession zur „Schmerzhaften Muttergottes“ in der Gnadenkapelle und zum Gottesdienst in der Klosterkirche. Der Spaziergang zur Lourdesgrotte im Liebfrauental mit anschließender Pilgerandacht beschloss einen ereignisreichen Wallfahrtstag, bevor sich der Pilgerzug „Roter Flitzer“ wieder pünktlich zu den Ausgangsbahnhöfen aufmachte.



Beim Blutritt in Weingarten

Am diesjährigen Blutritt hatte Frater Michael – seit der Auflösung der Klosters Weingarten im Jahr 2010 als „Mönch der Abtei Weingarten“ als „Gast“-Bruder und vielbeschäftigter „Aushilfs“-Organist in Beuron vertraut und beliebt – die Freude, mit Bruder Gregor einen Ausflug in seine einstige Heimatabtei zu machen. Eine freudige Überraschung auch für P. Pirmin, der für die Gruppe aus Mientingen im Sattel saß.

NG



Gedenken an Edith Stein

Zu den Heiligen, mit denen die Mönche von Beuron besonders verbunden sind, gehört auch die Philosophin Edith Stein (Teresa Benedicta vom Kreuz), die 1922 vom jüdischen Glauben zur Katholikin wurde, 1933 in den Orden der Karmeliterinnen eintrat und 1942 in Auschwitz den Märtyrertod erleiden musste. Als Brückenbauerin zwischen Christen und Juden wurde sie am 1. Mai 1987 von Papst Johannes Paul II. heilig gesprochen. Zwischen 1927 und 1933 hatte sie jeweils mehrfach im Jahr intensiven Kontakt zur Erzabtei Beuron, das sie den „Vorhof zum Himmel“ nannte. Erzabt Raphael Walzer begleitete sie als geistlicher Berater. Die Gedenktafel auf dem Kirchenvorplatz neben dem Haber'schen Mausoleum erinnert daran. Mit ihrem Bild auf dem Benediktus-Altar der Klosterkirche gedachten die Mönche von Beuron am 12. Oktober – ihrem Geburtsdatum – ihrer.



Foto: GK

Bild der Woche im Konradsblatt

Auch die Leserschaft des Konradsblattes im gesamten Verbreitungsraum der Erzdiözese Freiburg durfte dieses wunderschöne Bild anlässlich der stimmungsvollen Andacht mit genießen. Damit fand das „Leuchtfest im Klostertal“ in diesem Jahr sogar landesweit Beachtung.

Mit Bild und folgenden Zeilen hebt das „Konradsblatt“ hervor: „Zu Maria Himmelfahrt im August und September häufen sich die Marienfeste: Maria Himmelfahrt, Maria Geburt, Maria Namen.

In vielen Wallfahrtsorten werden die Tage feierlich begangen. Auch in und um Kloster Beuron. Einen besonderen optischen Akzent setzt dort mitten im Sommer die Lourdesgrotte im Liebfrauental, gerade 20 gemütliche Gehminuten vom Kloster entfernt. Immer zu Maria Himmelfahrt wird der schroffe Fels gegenüber einer kleinen Kapelle zu einem bunten Lichtermeer.

Erzabt Tutilo Burger zog am Festtag mit hundert Gläubigen in einer Prozession ins Tal hinaus – singend und betend, unterstützt vom Kirchenchor Buchheim und dem Musikverein Irndorf.“



Lichterprozession

Welch erhabenes Bild: diese wahre Lichterflut aus – gefühlt – tausend Kerzlein in der Lourdesgrotte bleibt nicht nur ein ergreifendes Erlebnis für die vielen hundert Pilger, die – wie jedes Jahr – zur Traditions-Prozession am Vorabend von Maria Himmelfahrt am 15. September aufgebrochen waren.



Foto: GK

Erfreuliche Medienpräsenz im Netz

Ansehnlich im wahren Sinne des Wortes ist mittlerweile die erfreulich gut anlaufende Medienpräsenz des Klosters im Netz. Internet-Auftritt, Instagram und Facebook – gut versorgt von BKV-Mitarbeiter Daniel Faschian mit fotografischer Unterstützung von Br. Felix und Br. Gregor, gewinnen Profil. Seit Oktober von Br. Gregor betreut, sind Instagram und Facebook viel gefragte und gut genutzte Infoquellen des Klosters – mit steigendem Beliebtheitsgrad – wie der „Spitzenreiter“ mit über 10 000 Klicks zeigt: Ein Blick in die Sakristei, als der Erzbischof die Kasel, eines der ebenso prächtigen wie wertvollen Maßgewänder, anlegt, bevor er zum Pontifikalamt schreitet.



Foto: GK

Blumenschmuck: Immer ein dekorativer Höhepunkt

Mit Leidenschaft und Kreativität widmet sich schon seit Jahrzehnten Bruder Markus der Blumenzier in der Abteikirche: Üppige Hortensienpracht ab Mai und zu den Marienfesten, Weihnachtsstern-Purpur rund um die Weihnachtsfesttage. Auch wenn in diesen Sommermonaten die Gladiolen, Geranien und Asten mehrfach buchstäblich verhagelt wurden – der Klostergärtner weiß sich zur Freude seiner Mitbrüder und der Kirchgänger immer

ideenreich zu helfen... Das hat nicht nur der diesjährige Erntedankaltar (siehe Bild rechts) bewiesen.

Seine ganz persönliche Vorliebe teilt Bruder Markus ganz sicher mit den allermeisten Klosterfreunden: Sie gilt dem Weihnachtsschmuck, den er in Abteikirche und Gnadenkapelle mit tatkräftiger Unterstützung von Bruder Wendelin mit dem Highlight der „Beuronen Krippe“ immer wieder unter Beweis stellt. Wir dürfen uns schon drauf freuen!



Foto: RB

Jahresgedenken für Pater Gregor Sorger OSB und die Märtyrer von Tokwon:

Mönch – Missionar – Märtyrer

P. Severin Stenkamp OSB, Beuron

P. Gregor Sorger, geboren 19.11.1906 in Spaichingen, war Mönch von Beuron und wurde 1937 als Missionar nach Japan zur Beuroner Gründung Tonogaoka entsandt. Die internen und zeitgeschichtlichen Umstände führten dazu, dass diese Gründung 1940 aufgegeben werden musste. Nach seiner Entscheidung in Asien zu bleiben, unterstützte P. Gregor als Lehrer und Organist die Klostergemeinschaft von Tokwon im heutigen Nordkorea (Kongregation von St. Ottilien). Im Mai 1949 wurden die in Tokwon lebenden Mönche, Nonnen, Priester und Oblaten von den Kommunisten verhaftet und ins Gefängnis verbracht. Der Leidensweg aller Gefangenen endete für P. Gregor am 15. November 1950 in Quanmunri bei Manpo an der koreanisch-chinesischen Grenze. Er starb erschöpft und verhungert den Erfrierungstod.

Mit der Initiative von Abt Simon Ri OSB aus der Abtei Waegwan, dem Nachfolgekloster von Tokwon in Südkorea, startete 2007 der Informativprozess, um die Seligsprechung der Märtyrergruppe „Abtbischof Bonifatius Sauer, Benedikt Kim und Gefährten“, zu denen P. Gregor gehört, zu erzielen. Der Seligsprechungsprozess wurde dann 2009 von Bischof Yang (Diözese Chuncheon) eröffnet. Als Vizepostulator für die deutschsprachigen Märtyrer hat seinerzeit u.a. Pater Willibrord Driever OSB aus der Erzabtei St. Ottilien die Lebensläufe der Märtyrer und Märtyrerinnen zusammengestellt und die Bittschrift für die



Teilnahme der Gläubigen und Interessierten. Die Gedenkfeier am 16. November 2025 hatte die Überschrift „Du bist meinem Fuß eine Leuchte“ und wurde vom Duo Doppio mit Frau Prof. Jin-Hee Kim und Damiano Pisanello (Basel) musikalisch gestaltet. Die Zahl der Gläubigen und Interessierten ist den zurückliegenden 15 Jahren erfreulich gewachsen.

Hervorzuheben ist der feine Kontakt zur kath. koreanischen Gemeinde in Freiburg, zu Freunden aus dem Umfeld von Frau Gerda Sorger (1924 – 2022) aus Riedlingen und Umgebung, zur Stiftung Heiligkreuztal, zur deutsch-koreanischen Gesellschaft in Berlin sowie der Missionsprokura von St. Ottilien.

Eröffnung des Seligsprechungsprozesses formuliert. Zugleich gab es eine Ausstellung, konzipiert u.a. von Br. Jakobus Kaffanke OSB aus Beuron und Stefan Blanz. Die Akten der Causa befinden sich in der 3. Phase (röm. Phase) beim Dikasterium für Selig- und Heiligsprechung in Rom. Für die Causa zuständig ist derzeit Frau Dr. Cristiana Marinelli, Postulatrice Cause dei Santi.

Eine schöne und innige Feier und eine erfreuliche





Bildungspartnerschaft im Apfelgarten

Der Apfelgarten beim Kloster Beuron ist zentraler Ort einer neuen Bildungspartnerschaft für nachhaltige Entwicklung zwischen der Ferdinand-von-Steinbeis-Schule Tuttlingen, der BODEG (Naturpark-Apfelsaft-Projekt) und dem Naturschutzzentrum Obere Donau. Begonnen hatte dieses gemeinsame Projekt der Berufsvorbereitenden Einrichtung (BVE) der Steinbeis-Schule mit der BODEG vor drei Jahren. Dieses Dreier-Bündnis hat sich nun mit dem Beitritt der Steinbeis-Schule zur BODEG gefestigt. Tuttlinger Berufsschüler können sich im klösterlichen Apfelgarten künftig ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Die Erzabtei St. Martin zu Beuron unterstützt als Eigentümerin des Apfelgartens das Bildungsprojekt.

„Der Reiz für unsere Schule und unsere Schüler liegt im praktischen Tun und im

Erleben von Nachhaltigkeit“, so Schulleiterin Susanne Galla. Alisa Klamm, Leiterin des Naturschutzzentrums, führte aus, dass das Naturschutzzentrum mit dieser Kooperation Bildungsangebote für nachhaltige Entwicklung auch für ältere Schüler anbieten kann. Landrat Stefan Bär, als Träger der Steinbeis-Schule und Stiftungsrat beim Naturschutzzentrum, war beim Startschuss der Bildungspartnerschaft mit dabei und freute sich über diese Erweiterung des pädagogischen Angebotes.

Das Lehrerkollegium der Steinbeis-Schule nutzte die Gelegenheit, den Apfelgarten und die darin gebotenen Möglichkeiten für Schülerprojekte anzuschauen. Erzabt Tutilo Burger gewährte dem Lehrerkollegium bei dessen Informationsbesuch noch einen seltenen Blick in den klösterlichen Klausurgarten.



Gut angelegtes Preisgeld

Große Freude im Haus der Natur war die im Mai des Jahres erfolgte Auszeichnung mit dem Landesnaturschutzpreis 2024. Die ebenso überraschende wie ehrenvolle Auszeichnung für die Vermarktungsgesellschaft BODEG mit dem Landesnaturschutzpreis 2024 – verbunden mit einem Preisgeld von 3000 Euro für die BODEG kommt auch dem Kloster als Partner zugute. Die stattliche Summe fließt in das gemeinsame Projekt des Lehrpfades unterhalb der Klostermauer ein.

Erkennbar ist die Neuerung im Kloster-Apfelgarten bereits an der Beschilderung und vor allem an einer besonders attraktiven Insekten-Arche als besonderem Blickfang.

Fotos: Naturpark



In eigener Sache

Bei bereits bestehender Mitgliedschaft im Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Bitte kontaktieren Sie uns bei jeder Art von Änderung (Adresse, Mitgliedsbeitrag...) entweder per E-Mail: verein.der.freunde@erzabtei-beuron.de oder telefonisch unter: 0 74 66 / 1 71 24

Klösterliche Gastfreundschaft 2025

von P. Albert Schmidt OSB
und P. Basilio Hurtado Zolezzi OSB

Seit Februar dieses Jahres teilen wir uns den Dienst des Gastpaters. Es versteht sich von selbst, dass mit der Übernahme dieser Aufgabe viel Neues auf uns zukam; wir haben noch lange nicht ausgelernt! Beim Blick auf die vergangenen Monate und die Zeit bis zum Jahresende zieht eine Fülle von Begegnungen an unserem Auge vorüber, die uns etwas ahnen lassen von der Vielfalt der Menschen, des Lebens und des Glaubens.

So etwas wie ein Auftakt sind jedes Jahr die Besinnungstage für Bürgermeister und kommunalpolitisch Tätige im Januar. Ein Schwerpunkt unseres Kursprogramms sind die spirituellen Angebote: Anleitung zur Kontemplation, christliche Zen-Meditation, Achtsamkeit, Wanderexerzitien, Yoga und eine „AusZEIT für Leib und Seele für Menschen mit und ohne visuelle Einschränkungen“.

Ein Angebot für die interessierte Öffentlichkeit sind die Sonntagnachmittags-Veranstaltungen „Geistlicher Treffpunkt“; Themen waren dieses Jahr Edith Stein – Rom – Pilgern als spirituelle Übung sowie Gesänge der heiligen Hildegard.

Die Zusammenarbeit mit den Diözesen liegt uns besonders am Herzen: Wir waren unter anderem Gastgeber für Männerexerzitien und für Geistliche Tage mit Pastoralreferentinnen und -referenten in Ausbildung. Auch

in diesem Jahr tagte bei uns die Herbstkonferenz des Dekanats Sigmaringen-Mecklenburg; die Neuordnung der pastoralen Strukturen bringt nicht nur praktischen Gesprächsbedarf mit sich, sondern auch den Wunsch nach geistlicher Fundierung und Orientierung. Katholische Hochschulgemeinden mehrerer Universitätsstädte wählten Beuron als Ort für geistliche Tage; einen eigenen Akzent setzte die Woche „Büffeln und Beten“ der KHG Tübingen. Für internationales Flair sorgen jedes Jahr Stipendiaten des Katholischen Akademischen Austauschdienstes aus aller Welt, die von zwei Dominikaner-Professoren aus Berlin begleitet werden.

Pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aller Ebenen schätzen das Kloster als Ort zu persönlicher Einkehr wie zu kollegialem Austausch. Wir konnten Militärseelsorger, Notfallseelsorger, Pfarrsekretärinnen sowie die Teilnehmer an einer Motorradwallfahrt der Polizeiseelsorge Trier begrüßen. Auch Soldatenexerzitien standen auf dem Programm. In ökumenischer Verbundenheit waren uns Pfarrgemeinderäte sowie ein Pfarrkonvent eines evangelischen Dekanatsbezirks willkommen.

Einen eigenen Klang steuerten eine Chorschola, ein Kirchenchor und der Wildensteiner Senioren-Singkreis bei, die bei uns tagten, lernten und sangen. Eine andere „Tonart“ brachte ein philosophischer Gesprächskreis ein sowie eine Austauschrunde eme-

ritierter Leitungsverantwortlicher. Eine Wandergruppe erkundete die Umgebung des Klosters. Beruflicher Fortbildung und Planung diente ein „Lehrgang Stationsleitung“ eines Klinikums und eine Tagung des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg mit Kollegen aus anderen Bundesländern.

Mehrmals konnten wir die Verbundenheit innerhalb der benediktinischen Familie erleben: Der „Beuroner Brückenkurs“ führt jedes Jahr Mitbrüder aus dem deutschen Sprachraum zu uns. Die Beuroner Kongregation hielt ihre diesjährige Junioratswoche in unserem Haus, und im Oktober tagten der Rat des Abtpräses und die Beuroner Äbtekongregation bei uns. Auch die Mitschwester und Mitbrüder, die in Beuron Ferien machten, waren uns willkommen. Mehrmals trafen sich die Benediktineroblatinnen und -oblaten zur Schulung und zu geistlicher Einkehr. Der „Verein der Freunde“ des Klosters hielt seine Mitgliederversammlung und mehrere Arbeitssitzungen ab.

Das ist nur eine kleine Auswahl, die sich zudem fast ganz auf Kurse und Gruppen beschränkt. Doch zu den kostbaren Erinnerungen an die vergangenen Monate gehören in besonderer Weise die Begegnungen mit den vielen Gästen, die zu einem persönlichen Aufenthalt kommen. Sie bringen Lebenssituationen, Arbeitsvorhaben, Fragen und Hoffnungen mit. Sie suchen Erholung, Abstand vom Alltag, Vertiefung des Glaubens, ein



Foto: NG

menschliches Ohr, geistliche Begleitung. Der Himmel allein weiß, was ein Gast von einem Aufenthalt im Kloster „mitnimmt“.

Der Dichter Reiner Kunze hat die Rolle evangelischer Pfarrhäuser in der damaligen DDR poetisch in Worte gefasst, die auch etwas vom Dienst klösterlicher Gastfreundschaft ausdrücken:

*Wer da bedrängt ist
findet Maern
findet ein Dach
und muss nicht beten*



Wo Musik und Glaube zusammenkommen, da kann der Himmel spürbar werden

Pater Landelin, Maestro der Beuroner Orgel und Gregorianik, die mit ihrer Klangfülle den so einzigartigen „Beuroner Spirit“ ganz wesentlich prägen, gab das Motto des festlich-feierlichen Kirchweihetages der Abteikirche St. Martin am letzten Septembersonntag des Jahres vor. Was seine Einführung in eines der so mächtigen, prächtigen, anspruchsvollen und zugleich eingängigen Klosterkirchenkonzerte versprach, wurde im wahrsten Sinne des geflügelten Wortes mit Pauken und Trompeten gehalten.

„Ein Haus voll Glorie schauet“ – das bekannte Kirchenlied aus dem „Gotteslob“ wurde vom Trompeten Ensemble Stuttgart – gipfelnd in einer Improvisation von Domorganist Johannes Mayr an der Orgel über den von P. Landelin vorgetragenen Text – eine gute Stunde lang zum geballten LAUDATE DOMINUM. Mit angehaltenem Atem ließen die Besucher, die das Kirchenschiff und die Ränge mehr als reichlich füllten, diese festlich-feierliche Klang-Explosion auf sich wirken.

Vor fast 300 Jahren, anno 1738, so der Beuroner Mönch, sei die Klosterkirche feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben worden. Ihre Würde und Schönheit sei ein guter Grund, gebührend zu feiern. „Leuchtende Farben und üppige Formen in einem Raum, der Licht und Weite atmet in seiner

Harmonie von Proportion und harmonischem Zusammenspiel. Der in seiner Jahrhunderte überdauernden Standhaftigkeit ein verlässlicher Ort des Gebetes, des Trostes, der Gemeinschaft, der Heilung und des Segens sein will“.

Die musikalische Verneigung durch eine der exzellentesten Formationen von Musicis im Land mit einem der innovativsten Organisten unserer Zeit ließ mit einer spannenden Auswahl aus illustrier Reihe an Kompositionen von Bach bis Händel, Mendelssohn bis Scarlatti keine musikalischen Wünsche offen.

Trompeten, Jagdhorn, Pauken, Schlagwerk und Orgel sind als kraftvolle Instrumente mit tiefer biblischer Resonanz bekannt, die schon bei der Einweihung des Tempels zu Jerusalem eine zentrale Rolle gespielt haben.

Lobpreis und Dank für „die Herrlichkeit des Herrn, die das Haus Gottes erfüllt“, nicht nur als Rückblick auf ein uraltes Geschehen sondern auch als Verheißung zu empfinden – „erhebend und mit einer Ahnung der Freude, die der Glaube schenken möchte“ – dieser Wunsch des Gastgebers stieß sicher bei vielen Besuchern der Weihestunde von St. Martin auf Widerhall. NG



Foto: LF

St. Maurus im Felde

Stille Stunde:

Symbiose von Kultur und Natur

In einer meditativen Pause abseits des Alltags einem bedeutsamen Stück Klostergeschichte näher zu kommen, führt alle Jahre wieder im Rahmen des Naturpark-Jahresprogrammes anfangs der Ferienzeit eine klosterinteressierte Besuchergruppe zusammen. Bei Lesung und Poesie sich einfangen zu lassen von dieser beseehlenden „Beuroner Mischung“ aus Kunst und Spiritualität im Einklang mit der Natur, ist an diesem ebenso religionsgeschichtsträchtigen wie sakralkünstlerischen Ort immer wieder ein ganz besonderes Erlebnis.

Das Gedenkjahr zum 200sten Geburtstag von Erzabt Maurus Wolter, dem benediktinischen Wiedergründer und ersten Abt unseres Klosters Beuron nahm Autorin Notburg Geibel nur zu gerne zum Anlass, auf die eigenwillige Entstehungsgeschichte einer benediktinischen Wiedergründung nach der Säkularisation einzugehen, die dem altherwürdigen Augustiner-Kloster an der jungen Donau eine Sonder-Rolle innerhalb der jüngeren Epoche des christlichen Abendlandes eingebracht und an der Erzabt Maurus entscheidenden Anteil hat.

Das frühere Klostergut und heutige Landhaus, die Maurus-Kapelle und das Wasserkraftwerk nehmen in der Vielschichtigkeit ihrer Entstehungsgeschichte innerhalb des gesamten Kloster-Komplexes eines der



Foto: RB

spannungsreichsten Kapitel ein. Allein das Zusammentreffen der drei tragenden Persönlichkeiten – die Fürstin, der Mönch, der Künstler trafen in der Ewigen Stadt aus ganz unterschiedlichen Gründen aufeinander und konnten mit dem Segen des Papstes die ersten festen Bande eines Zusammenwirkens knüpfen, das bis heute Staunen macht.

Spannung, Unterhaltung, Bewunderung auf ein paar Hektar Fels-Wald-Wiesen-Idyll am Donaubogen: Krimi, Kunstkleinod, Monastischer Leitfaden. Mit Leben, Wirken, geistigem und baulichen Erbe haben sich die Namen der Protagonisten fest eingepägt: Erzabt Maurus, Katharina von Hohenzollern und Desiderius Lenz sind seit 150 Jahren im Kollektiv-Gedächtnis Kloster Beuron verankert. Geschichten und Geschichte, die aus einer unvergleichlichen Symbiose von Natur und Kultur atmet. In der Stille auf St. Maurus im Felde ist das (trotz des Störfaktors Radweg) spürbar geblieben. NG



Junioratswerkwoche Beuroner Kongregation

Von 28. Juli bis 1. August durften wir die jährliche Junioratswerkwoche der Beuroner Kongregation in unserem Kloster ausrichten. Teilgenommen haben alle Schwestern und Brüder unserer Kongregation, die sich aktuell im Status der Ausbildung befinden. Begleitet wurden sie von den jeweiligen Magistrae und Magistri (Ausbildungsverantwortliche). Von Beuron haben V. Erzabt und Br. Gregor teilgenommen.

Im Fokus stand die frühe Geschichte unserer Kongregation, die in Beuron 1863 ihren Anfang nahm. Referentin der Tage war Schwester Dr. Johanna Buschmann OSB aus dem Kloster Varensell, die eine ausgewiesene Expertin auf dem Gebiet der Kongregationsgeschichte ist.

Eine Wanderung nach St. Maurus rundete die Tage ab, bevor am Freitag alle wieder in ihre Heimatkloster zurückkehrten. Eine gesegnete Zeit voll Gebet, Austausch und Gemeinschaft.

Text und Foto: GK



Zum Tode von Pater Notker



„Am frühen Nachmittag des 28. Juli 2025 verstarb im Bürgerheim Tuttlingen nach einem Jahr Krankenlager unser Mitbruder Pater Notker Michael Alois Hiegl OSB – Geistlicher Rat, Ehrenbürger der Gemeinde Bärenthal – im 85. Lebensjahr, dem 59. Jahr seiner monastischen Profess und im 46. Jahr als Priester.“ Der überwältigende Widerhall auf den Nachruf von Erzabt Tutilo im Namen der Benediktiner-Mönchsgemeinschaft zu Beuron ließ keinerlei Zweifel daran, welche Wertschätzung und Zuneigung einem dem bekanntesten Beuronen Mönche in der breiten Bevölkerung der Region entgegengebracht worden ist. In überaus zahlreicher Beteiligung am Requiem und der anschließenden Beisetzung auf dem Friedhof der Abteikirche St. Martin am Freitag, dem 1. August kam seine Beliebtheit noch einmal deutlich zum Ausdruck.

Auszüge aus dem Nachruf: „Das klösterliche Leben des gebürtigen Donauschwaben aus der serbischen Batschka, dessen Familie den Kriegswirren aus der alten in die neue schwäbische Heimat entkam, begann nach einer Ausbildung zum Verwaltungsinspektor auf seinen drängenden Wunsch hin 1964 im Kloster Beuron. Am 1. Juli 1980 wurde ihm nach unbeirrt überzeugtem Streben in den priesterlichen Dienst nach dem Studium der Theologie und Philosophie, der zeitlichen und ewigen Profess von Weihbischof Dr. Karl Gnädinger und Erzabt Ursmar Engelmann die Priesterweihe zuteil. „Es war ein langer schwieriger Weg und dennoch Glück über Glück, dass es soweit kam“, kommentiert er selbst in seinem letzten Büchlein die Erfüllung seines Lebenswunsches. „Seither war Pater Notker ganz in seinem

Element und nicht mehr zu bremsen, wissen die Zeilen der Totenchronik zu erzählen. Er engagierte sich als Exerzitienleiter für Jugendliche, Eheleute, Familien und Ordensfrauen. Ganz besonders wichtig wurden ihm ab 1981 die Kurse für Bürgermeister und politisch Tätige. Bis 2006 kamen allein auf diesem Feld 39 Kurse zusammen; bei mehreren Wallfahrten zu europäischen Heiligtümern bescherte er den Kursteilnehmern tiefe Erlebnisse. 1986 übernahm Pater Notker den Dienst als Pfarrer von Beuron, Bärenthal und Hausen im Tal. Aus der Liebe zu seinen Gemeinden verfasste er Broschüren, Zeitungsartikel, Chroniken und neun kleine Bildbände historischen, künstlerischen oder religiösen Inhalts. Die Renovierungen der Kirchen und Kapellen in Thiergarten, Hausen, Langenbrunn und Bärenthal sowie der Pfarrhäuser aller drei Pfarreien wurden von ihm begleitet. In Bärenthal beteiligte er sich bei der Gründung der Euro-Bärenthaler, einer Partnerschaft mit den Orten desselben Namens.

Immer war Pater Notker bereit, Kinder zu taufen, Kranke und Sterbende zu besuchen, Tote zu begraben und Beichtende von ihren Sünden loszusprechen. Er beschränkte sein Wirken nicht auf seine Pfarrkinder; niemand kann sagen, für wie viele Menschen Pater Notker zum Wegbegleiter wurde, ob als Telefonseelsorger bis in den späten Abend hinein oder als Beichtvater, wo immer es sich ergab. 2010 fasste Pater Notker sein bisheriges

Leben in seiner Autobiographie „In der Freude des Herrn“ zusammen. Darin spricht er anschaulich von seiner geliebten Familie, von seiner Freude am Klosterleben und als Seelsorger und von seiner Dankbarkeit für Gottes Führung.

Seine Arbeit als Priester und Europäer fand öffentliche Anerkennung in der Ernennung zum Geistlichen Rat durch den Freiburger Erzbischof und zum Ehrenbürger der Gemeinde Bärenthal sowie in der Verleihung der Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg.

Als Pater Notker 2014 von seinen pfarrlichen Aufgaben entpflichtet wurde, zog er sich keineswegs von seinem Europa-Projekt zurück. Auch als Hausgeistlicher der Benediktinerinnenabtei Engelthal bei Altenstadt in der Wetterau setzte er nebenher sein marianisch-europäisches Apostolat fort und wurde auch dort zum eifrigen Beichtvater für Menschen aus nah und fern. Gerade in Engelthal malte er besonders viele Aquarelle, ein Hobby, das ihn so lange erfreute, bis die Finger den Pinsel nicht mehr halten wollten. Seine Aquarelle aus der Klosterzelle fanden Eingang in weitere Buchprojekte, mit denen er seine Freunde beschenkte. Ende 2020 wurde deutlich, dass seine körperlichen Beschwerden zu groß geworden waren, als dass er noch eine offizielle Aufgabe hätte wahrnehmen können. Seine Lungen, das chronische Rheuma und die Parkinson'sche Krankheit plagten ihn zusehends. Vater Erzabt holte Pater Notker nach Beuron zurück; dort bezog er eine Zelle auf der klösterlichen Krankenstation. Er war glücklich, endlich wieder im Kloster als Mönch leben zu können. Weiterhin diente er sehr gerne als Beichtvater. Soweit es ihm möglich war, beteiligte er sich am klösterlichen Gemeinschaftsleben und verstärkte



Foto: NG

nun die allabendliche Gemeinschaft der Rosenkranzbeter in der Gnadenkapelle bzw. im Oratorium.

Die letzte Zäsur brachte das Jahr 2024. Mit äußerster Anstrengung hielt er seine letzten Maïandachten auf Gnadenweiler. Danach musste er sich einer Krebsoperation unterziehen. Der Tumor konnte zwar beseitigt werden, die Schmerzen aber blieben. Eine Pflege-Präsenz von 24 Stunden wurde notwendig. Im Kloster konnte dies nicht mehr gewährleistet werden. So musste er ein Zimmer im „Bürgerheim“ in Tuttlingen beziehen, einem Alten- und Pflegeheim der Stiftung St. Franziskus aus Schramberg. Es wurde ihm dort nicht langweilig, denn bei seinen vielen Freunden und Bekannten war er nicht vergessen. Täglich erhielt er Besuche und Anrufe; stets gab er jedem ein gutes und aufbauendes Wort mit und stand den Menschen bei, wo er nur konnte. Wir sind außerordentlich dankbar dafür, dass jeden Tag jemand aus P. Notkers Freundeskreis ihm selbstlos pflegend und betreuend zur Seite stand. So war er selbst ebenso liebevoll begleitet, als Gott ihn zu sich heim rief. Gestärkt und geheiligt durch die heiligen Sakramente, die er eine Woche vor seinem Tod noch einmal erbat, durfte er seinem Herrn entgegehen.“

Bei der Mutter Europas um Frieden bitten

GNADENWEILER. Name wie Ort, Natur und Landschaft lassen die Lateiner-Plattitüde „Nomen est Omen“ ganz unwillkürlich über die Lippen kommen. Die ungezählten Besucher, die sich quer durch die Jahreszeiten auf den Heuberghöhen zwischen Bära und Donau wandernd und einkehrend und – ja auch – betend treffen, teilen zu Tausenden Staunen und Bewunderung für dieses wahrhaft paradiesisch zu nennende Sonnenfleckchen miteinander.

Auf die Kapelle „Maria Mutter Europas“ ausgerichtet, steht Pater Notkers Lebenswerk stellvertretend für sein unermüdliches Streben, unser christlich-europäisches Glaubens- und Geistesgut tief in den Seelen der sich ihm anvertrauenden Mitmenschen zu verankern. Ein bleibendes Vermächtnis, dessen Zustandekommen der Verstorbene bis

in seine letzten Lebensstunden hinein er als Höhepunkt seines priesterlichen Wirkens und Gottes Gnadengeschenk beglückt hat.

In seinen Lebenserinnerungen – bereits von schwerer Krankheit gezeichnet gemalt und geschrieben – verdeutlicht er seine Odyssee im Behördenschlingel, in einem Natur- und Landschaftsschutz-Areal in Kirchlein mit künstlerisch-außergewöhnlicher Turmzier und Ausstattung als Marien-Sanktuarium von europäischer Ausstrahlung zu errichten. Die zauberhafte kleine Geschichte über seine Zwiesprache mit dem Hl. Josef, auf dessen Beistand er zurückführt, dass nicht nur ein fromm gesinnter Nachbar Grund und Nutzung zur Verfügung stellte sondern auch die Baukosten von mehr als einer halben Million aus Spenden zusammenkamen, ist berührendes Zeugnis seines tiefen Glaubens.

„Ich könnte schwärmen von dieser Kirche...“



Der Tabernakel von Br. Paulin Cordel aus Kloster Beuron. Ein großer Bergkristall, der Mittelpunkt dieser Gnadenweiler Heiligkeit. Von den Glasscheiben in monumentaler Gestalt mit Ölbergsszene und Leidenskelch. Mit Gewitterwolken und Blitz. Drei Tauben schweben herein, die Taube der Sintflut bei Noah, die Taube von Sulamith, der Heilige Geist in Pfingstmächtigkeit. Der Osterleuchter im Beuronen Stil von P. Desiderius Lenz. Im Reliquiengrab eine Reliquie der demütigen Schwester Ulrika Nisch von Hegne. Außerdem Leinenbeutelchen mit der Heimerde von Orten mit Namen Bärenthal in Europa, Österreich, Bayern, Schweiz und Baden Württemberg... Sanctus. Sanctus. Sanctus. Heilig dieser Ort...

„Diese Kapelle sollte der Ausgangspunkt für ein Kapellen-Netzwerk werden, das Europa überziehen und auf seine christlichen Wurzeln hinweisen sollte.“ In seinem Nachruf, der sich ausführlich mit Leben und monastischem sowie priesterlichem Werdegang von P. Notker befasst, betont Erzabt Tuttilo, dass es dem hochverdienten Mitbruder – als Geistlicher Rat, Ehrenbürger von Bärenthal und im 59. Jahr seiner monastischen Profess, dem 46. Jahr als Priester – gelungen sei, zur Erneuerung des Glaubens und der Kirche in

Europa unter dem Schutz der Gottesmutter zwölf Kirchen und Kapellen zu gewinnen, die das Patrozinium „Maria Mutter Europas“ tragen. Mit seinen Büchern habe er auch auf den Reisen zu Partnerkirchen die Botschaft für ein christliches Europa verbreitet.

„Die Menschen sollen sich immer an diesen Orten treffen und dort für ein gemeinsames friedliches, christliches Europa beten“, sei der zündende Funke gewesen, den Glauben in Europa zu erneuern“, rief Roswitha Dreher in Erinnerung. Von Jugend an aktives Gemeindeglied des langjährigen Gemeindepfarrers von Bärenthal und in Gnadenweiler Kapellenvertraute und -betreuerin, beschwor sie aus Anlass des Requiems in der Beuronen Abteikirche vor der Beisetzung auf dem Beuronen Gottesacker in berührender Geste noch einmal die Nähe des Paters zu den Menschen herauf. „Pater Notker wollte die Menschen und die Völker immer vereinen. Mit unserer Kapelle, in der jedes Jahr seit 2007 zehntausende Besucher beten und bewundern, ihre Kinder taufen, Hochzeiten und Familienfeste feiern, war sein unermüdlicher Wunsch verbunden: Jeder soll jeden Tag einen Gedanken oder ein Gebet für ein friedliches christliches demokratisches vereintes Europa aussenden!“

Text und Fotos: NG

Dafür sind wir Ihnen von Herzen dankbar

Glückwünsche des Erzabtes an Prof. Dr. Erwin Zillenbiller

„Vater der Dorfentwicklung“ wird er zu Recht genannt. Professor Dr. Erwin Zillenbiller, der Vordenker moderner Landesplanung, Ex-Ministerialdirigent und Honorarprofessor, hat am 22. September diesen Jahres seinen „Hundertjährigen“ gefeiert. Der heute noch bewundernswert vitale Agrarwissenschaftler hat im Klosterdorf Beuron und in der Vereinsgeschichte der Klosterfreunde prägende Spuren hinterlassen. Annähernd drei Jahrzehnte ist Prof. Dr. Erwin Zillenbiller mit dem Kloster Beuron verbunden. Und die ersten zwanzig Jahre davon waren ausgefüllt mit seinem Engagement.

Erzabt Tutilo nimmt seine persönlichen Glückwünsche zum Anlass, sein Engagement im Vereinsvorstand der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V., ausführlich zu würdigen.

„Der mit Persönlichkeiten aus dem ganzen Bundesland besetzte Vorstand ließ sich unterstützen von zwei speziellen Kommissionen, dem Finanzausschuss unter dem Vorsitz von Lothar Faißt, dem Präsidenten des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, und dem Bauausschuss unter dem Vorsitz unseres Jubilars. Die sanierungsbedürftigen Gebäude der Klosteranlage nahmen damals die ganze Aufmerksamkeit des Vereins in Anspruch. Im Bauausschuss wurde ganz konkret gearbeitet. Er verschaffte sich einen Überblick über die Hauptschäden der Gebäude, die Funktionsmängel der verschiedensten Bereiche wurden aufgezeigt und die



Der erste Vorstand des Vereins der Freunde der Erzabtei Beuron: v.l.n.r. Regierungspräsident Hubert Wicker, Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, Minister Dietmar Schlee, Erzabt Hieronymus, Geschäftsführer Werner Schmid-Lorch und Prior P. Timotheus.

Maßnahmen, die wegen der fortschreitenden Schadenseinwirkung keinen Aufschub mehr zuließen, wurden nach Dringlichkeit aufgelistet. Parallel dazu stimmten sich die Ausschussvorsitzenden miteinander ab, damit die erarbeiteten Sanierungsschritte auch finanziert werden konnten.

Professor Zillenbiller begnügte sich jedoch nicht einfach mit der Behebung der Schäden. Er wurde nicht müde, in den vielen Besprechungen der Gremien die Notwendigkeit der Zukunftssicherung des Klosters anzumahnen. Er wollte nicht nur bewahren, es drängte ihn in die Zukunft, und er wollte auch gestalten.

Hier profitierten wir von seinem besonderen Charisma, das er in seiner Arbeit im Ministerium im Referat „Agrar- und Landschaftsentwicklung“ bereits voll zur Entfaltung gebracht

hatte. Die Besucher Beurons sollten nicht nur die Schönheiten der Vergangenheit bestaunen. Der Besuch Beurons sollte zu einem Erlebnis werden können. Erwin Zillenbiller strebte nach gestalteten Räumen und Formen, die den Besucher ansprechen und etwas erleben lassen, so dass er innerlich mit dem Kloster in Berührung kommen kann. Den Finanzierungsmöglichkeiten war es nicht immer möglich, mit all seinen Ideen und Anregungen Schritt zu halten. Einiges blieb unerledigt, einiges aber steckte so voller Wirklichkeitssinn und innerer Stringenz, dass die nachfolgende aktuelle Generation daran anknüpft und das Kloster daraus weiterentwickelt.

An seinem 100. Geburtstag blickt Professor Zillenbiller auf ein Monument von vergangenen Leistungen zurück. Er darf jedoch auf eine Zeit zurückblicken, aus der heraus viele seiner Ideen heute noch nachwirken und – was noch schöner ist – sogar lebendig sind. Dafür sind wir mit ihm von Herzen dankbar und wünschen ihm ob seines reichen Lebens tief empfundenes Glück mit seiner Familie und seinen Freunden.“

Die hohe Anerkennung, die aus diesen Zeilen des Klosteroberen spricht, hat beim Laureaten, der seinen Ehrentag im Kreise der Familie und Freunde auf dem Zillenbillerhof in Veringenstadt bei guter Gesundheit feiern durfte, über die ganz persönliche Freude und Genugtuung hinaus eine Fülle von lebenssprühenden Erinnerungen ausgelöst, mit denen er seine Geburtstagsgäste in die Zeit der Aufbaujahre zurückführte, in denen er mit seinen Ideen und Wertevorstellungen Zeichen setzen konnte. Er habe es immer als

Glücksfall empfunden, dass ihn der einstige Kreischef und spätere Minister Dietmar Schlee (1938 – 2002) eingeladen hatte zum Mitmachen im Verein der Freunde. Unvergessen unter – sage und schreibe – seinen 41 Historienspielen ist sein Bühnenstück „Hermannus Contractus – das Wunder von der Reichenau“ aus Anlass der 900-Jahres-Jubiläumsfeier des Klosters. Ein Brückenschlag nach „Zillenbiller-Maß“ ist er schließlich, Hermann der Lahme, der berühmte Mönchsgelehrte des 12. Jahrhunderts, mit seinen Veringenstadter und Altshausener Wurzeln. Und seinen literarischen Spaziergängen besonders oft zitiertes „Vorbild“ des Autors dafür, wie man mit den von Gott geschenkten Talenten Hilfreiches für seine Mitmenschen bewirken kann.

Geschichte erlebbar machen. „Erinnerungen und Erinnerungsorte muss man gestalten. Das gilt für die Dörfer wie für die Klöster. Sie sind ein Stück Heimat. Ein Stück Identität.“

In diesem ganz persönlichen und mit Mut und Tatkraft verwirklichten Zillenbiller-Credo steckt die Leidenschaft des Nachfahren eines der ältesten Bürgergeschlechter am Fürstenflüsschen Lauchert, aber auch die Weisheit des „Hundertjährigen“, der den ländlichen Raum vor der Vergessenheit bewahrte.“ In der Erzabtei Beuron, wo seine Lebensenergie mit dazu beigetragen hat, Herzschlag und geistige Frische in einem der monastisch-historisch besonders bemerkenswerten Benediktiner-Klöster Europas auf Trab zu halten, weiß man das zu schätzen.



Text und Foto: NG

Ein Weihnachtslicht aus Beuron

„In der Kerzengießerei...“ möchte man jetzt am liebsten den in diesen Adventstagen in Deutschlands Konsumtempeln wohl meistgehörten Schlagerohrwurm von der Weihnachtsbäckerei anstimmen. Aber jetzt geht es um eine „Leckerei“ der ganz anderen Art. Meine Neugierde gilt einem uralten Handwerk und meine Überraschung einer „Technik“, die im Zeitalter von KI und Automatisierung so kaum noch denkbar ist.

In den „Klosterkatakomben“, durch die mich Pater Basilio hinabführt durch schier endlose Gänge, in denen sich Tür an Tür reiht zu seiner Werkstatt, ist es ziemlich dunkel, ja fast ein bisschen mystisch. Es geht mitten hinein in eine Welt, in der die Zeit seit mehr als hundert Jahren still gestanden scheint.

Pater Basilio gehört sichtlich einer jungen Mönchsgeneration an und ist mit vollem Einsatz als Gastpater neben Pater Albert, als Vikar der Pfarrei Beuron, der in diesem Amt aktiv unseren Erzbischof entlastet, eigentlich zur Gänze ausgelastet. Aber für sein Hobby nimmt er sich dennoch Zeit. Das hat nicht nur den guten Grund ganz persönlicher Freude am Handwerk (für ihn das Werk der Hände), an der Stille und Abgeschiedenheit. „Kerzen gießen ist eine meditative, ja kontemplative Tätigkeit, in der Geist und Seele gleichermaßen zur Ruhe kommen“.



An der alten Tradition der Kerzenmacherei, die er hier unter Bedingungen betreibt, wie man sie aus Großvaters Zeiten, Großmutter Küche und aus den Märchen kennt, sieht der Mönch P. Basilio aber vor allem eine tief greifende monastische Aufgabe. „Alle diese Kerzen – deren niedergebrannte Reste in der Abteikirche und Gnadenkapelle aus Leuchtern und Lichtlein zusammengetragen wurden – sind zu Lob und Preis Gottes angezündet worden. Diese Gebete um die Hilfe und den Segen des Schöpfers stecken nun in den Wachsrückständen und kommen in ihrer Vielzahl und Vielfalt noch einmal zu neuem Leben.“ Nach des Paters Auslegung steigen sie mit dem Licht aus dem Wachs der „Basiliokerzen“, die nun über den Buchladen neue Besitzer finden können, noch einmal zum Himmel.

Ein schöner, ein guter Gedanke, den ich mir – ehrlich gesagt – so noch nie vorgestellt habe. Zusammen mit Pater Basilio unverkennbarer Freude darüber darf ich also ein weiteres „Beuroner Erlebnis“ in meinen Alltag tragen. Es ist originär und originell zugleich, zumal in der winzigen Stube mit Regal, Tischplatte und Stuhl auch noch zu erkennen ist, wie wenig der Mensch für eine erfüllende Tätigkeit braucht. Eine kleine Herdplatte, ein Milchtopf, eine Gießkanne, ein kleines Küchensieb, ein paar schlanke Kunststoff-Formen verschiedener Größe, die Hausmeister Maier aus alten Rohren gesägt hat, eine Fensterbank im Freien, auf der sich das heiße Wachs dann



über Nacht erkalten kann. Nicht zu vergessen das kleine Zweiglein, das P. Basilio frisch gebrochen und per Schüler-Lineal vermessen mit einem scharfen Messen gespalten hat, um darin millimetergenau den Kerzendocht zu fixieren. Der ist, wie eine Ansammlung kleiner Gläschen bunten Farbkonzentrates auch – im Fachhandel erstanden.

Zwei Kerzen verschiedener Größe sind an einem Tag herzustellen. In Eimern gesammelte Wachsreste auf richtige Temperatur bringen, Docht positionieren, gele-

gentlich behutsam rühren. Warten, warten, warten... Zeit für Besinnung pur. Vielleicht ein wenig Lektüre.

Im Blick auf das kommende Weihnachtsfest, das große Fest des Lichtes und der Liebe, wenn der Bedarf an diesen außergewöhnlichen Beuroner Lichtquellen noch steigt, wäre mehr Zeit fürs Hobby schon wünschenswert. Wer wüsste das besser als Pater Basilio, der seinem Arbeitspensum fürs schöne Hobby, wenn's hoch kommt, drei Tage im Monat abzwacken kann. Text u. Fotos: NG



Und noch ein weiteres beliebtes Kloster-„Give-away“ bereichert seit einiger Zeit den Klosterladen: In den Händen von Bruder Longinus, der sich seinen Pförtnerdienst gerne und geschickt mit dem Knüpfen von Schlüssel-Anhängern verkürzt, entstehen bunte Fisch- oder Kreuz-Motive. „Die sind oft schneller weg, als ich sie knüpfen kann“, freut sich der Mönch über den guten Absatz eines Zeitvertreibes, der sich damit gleich doppelt bewährt.

„Auf dem Weg“ sagt Adieu

„Kloster Beuron ist Quelle geistiger Botschaften, wie sie von einer übersättigten Gesellschaft wieder neu gesucht und auch neu entdeckt werden. Es will offen und deutlich dargelegt sein, was es den Menschen bieten kann.“ Dieses verpflichtende Credo seiner Verantwortungsträger, die unseren Verein seit jeher nicht als Spendensammel- sondern als Freundeskreis verstehen, stand am Anfang. Ich finde ihn in einem Sitzungsprotokoll vom 24. April 1998, das die zweite Dekade unserer Vereinsgeschichte einläutet.

Meinen Part in dieser klar formulierten, anspruchsvollen Zielsetzung nach gut dreißig Berichtsjahren nunmehr mit einem Fazit zu beenden, heißt erst einmal: Suchen, Blättern, Schmökern, Scrollen, Schreiben, Ausdrucken... 66 Ausgaben, das sind – grob gerechnet – 2000 Berichtle, Bilder, Geschichtle in unserer zwei mal jährlich an die Mitglieder versandten Informationsschrift. Kein Wunder also, dass sich beim mühsamen Durchforsten der zigtausend Daten sowohl mein Rechner als auch seine Interpretin öfters im Dauerstress befinden. Und dennoch bei jeder Ausgabe mit der selben, nach wie vor unerschöpflichen Freude ans Werk machen.

„Vom Beuroner Angebot angesprochen werden soll der geistig interessierte Mensch ebenso wie der Tourist – alle Menschen, die hier den Ort der Stille suchen, die Besinnung und Besinnlichkeit suchen und zur Ruhekom-



Foto: RB

men wollen“, so lautete der ehrgeizige Auftrag. Was für ein Geschenk ist und war diese kreative Arbeit! Botschaften übermitteln! Die jedem Menschen innewohnende spirituelle Sehnsucht nach dem Geheimnis hinter den Klostermauern wach halten! Die Antwort der Beuroner Benediktiner auf Sinnfragen an ganz unterschiedliche Zielgruppen weiter tragen. Das ist freilich nicht als „Solo-Veranstaltung“, sondern nur in partnerschaftlichem Kontext zu leisten. So würdigt das Protokoll der Neuorientierung der Öffentlichkeitsarbeit



Foto: NG

unter dem Titel „Denk mal Beuron“ unter Leitung von Erzabt Hieronymus Nitz sowie Geschäftsführer Werner Schmid Lorch auch zuvorderst die Bereitschaft aus dem Konvent, das geistig-geistlich-kulturelle Angebot rüberzubringen, als „dankenswerterweise groß“ und „ein nicht selbstverständliches Geschenk der Teilhabe als Angebot an die bürgerliche Gesellschaft“.

Engagiert, lebendig und vorteilhaft „überbringen und Schwerpunkte setzen“. Wenn das keine journalistische Aufgabe ist, was dann. Die Schriftleiterin aus dem Zollernalbkreis macht sich mehr als inspiriert ans Werk. Vom damaligen Vorsitzenden Minister Dietmar Schlee, nach dessen Tod von Minister Friedhelm Repnik vertrauensvoll unterstützt. Und klösterlicherseits in besonders dankenswerter Weise vom Prior und späteren Erzabt Theodor Hogg über die ersten zehn Jahre hinweg in der journalistischen Mission begleitet.

In Erzabt Tutilo Burger seit 2011 einen überzeugten Mitstreiter für klosternahe

Information und mit Prior Pater Sebastian Haas-Sigel einen besonders klosteraktiven Redaktionskollegen zur Seite zu wissen, hat die Freude auf dem Weg für „Auf dem Weg“ noch bestärkt. Und so gilt ihnen – wie dem Fototalent von Bruder Felix Weckenmann – mehr als ein großes Dankeschön für eine glückliche Zeit der guten Zusammenarbeit.

Dass ich in Sabine Drosdek, der begnadeten Mediengestalterin die Kreativ-Partnerin gefunden habe, die mir 25 Jahre lang selbst unmöglich erscheinende grafische Wünsche erfüllte und von ihr immer wieder entscheidende Impulse erhielt, ist fürs lange Durchhaltevermögen ebenso ausschlaggebend wie die Begleitung „meiner Königin“ und ihres Meisters Pater Landelin Fuss mit seiner immer wieder beglückenden Interpretationsfreude. Die Gottessprache Musik ist für mich – im Zusammenklang mit dem wunderbar lichtvollen Altar-Bild der Krönung Mariens – der immer wieder ergreifende Anziehungspunkt „meines“ Klosters. Und sorgt dafür, dass unser Gespräch nicht verstummen wird.

Notburg Geibel

Verbindende Brücke – erfüllend und schön

Von Erzabt Tutilo Burger

Der Säkularisierungsprozess in unserer Gesellschaft ist schon weit fortgeschritten. Dennoch blüht der Markt an spirituellen Angeboten. Der sogenannte „Wertewandel“, der auch einen Werteverlust im Schlepptau führt, befördert aber auch ein wachsendes Bedürfnis der Menschen nach neuem Halt und Orientierung. Der christlich geprägte Lebensentwurf allerdings, der das Abendland über viele Jahrhunderte getragen hat, verliert in der Öffentlichkeit seine Bedeutung. Menschen und Orte, durch die wir Gott, dem Schöpfer und Erlöser, begegnen können, sind für uns Christen noch kostbarer geworden.

Wir Mönche sind dankbar dafür, uns in Beuron an einen solchen Ort daheim zu wissen. In der Naturschönheit, weit weg vom Trubel des Alltags als erstes Kloster an der jungen Donau gelegen, eingebettet in eine einmalige Komposition aus Fels, Wald und Feldern, ist es eine wirkliche Oase der Ruhe. Für mich ist es ein Geschenk, an einem Ort leben zu dürfen, an dem seit über 1000 Jahren Menschen beten und arbeiten, und dies schon in fünfter Generation nach der Regel des heiligen Benedikt.

Dank der „benediktinischen Gastfreundschaft“ geben wir allen die Möglichkeit, an unserem Beten und Arbeiten, Singen und Schweigen Anteil zu nehmen. In einer Zeit, die immer weniger nach Gott fragt, fühlen wir uns besonders herausgefordert, Gott zu suchen und zu bekennen. Auch die nächste



Foto: NG

Generation soll die Chance haben, klösterliches Leben nach der Regel des heiligen Benedikt kennen zu lernen.

Gute Freunde wie unsere Vereinsmitglieder helfen mit, an der Zukunftsfähigkeit unseres Klosters zu arbeiten. Dieses gemeinsame Bemühen zeigt, dass ein Leben in Ausrichtung auf Gott erfüllend und schön sein kann. Die seelsorglichen und kulturellen Angebote der Mönche sind eine verbindende Brücke zwischen draußen und drinnen. Diese Aufgaben müssen immer wieder neu gewichtet und verteilt werden, damit wir Mönche auf dem Weg unserer Berufung bleiben und aus einem vertieften geistlichen Leben heraus die Anliegen der Menschen betend und bei Bedarf auch beratend begleiten.

Auch „Auf dem Weg“ ist seit über 25 Jahren eine verbindende Brücke zwischen dem Verein der Freunde und dem Kloster. Wir Mönche bleiben offen für alle Menschen, die unsere Nähe suchen. Die gedeihliche Zukunft des Klosters Beuron erfordert von den Mönchen und ihren Freunden die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Auch wenn sich das Heftle verändern wird, bleiben Sie mit uns auf dem Weg! Danke.



Foto: GK

Erinnerungen von bleibendem Wert

Wenn man wie ich, in Sigmaringen geboren und im Laucherttal aufgewachsen ist, ist Beuron schon von Kindesbeinen an ein wichtiger Ort des Glaubens. Beuronbesuche waren selten und deshalb etwas sehr besonderes. Ich erinnere mich sehr gerne auch an einen der ersten Schulausflüge ins Donautal mit dem Besuch des Klosters.

Ein Highlight in meiner Verbindung zu Kloster Beuron war der 13. August 2005 als wir mit unserem Neufraer Chor imPuls den Gottesdienst zum Dekanatstreffen Sigmaringen/Zollernalb anlässlich des Weltjugendtags in

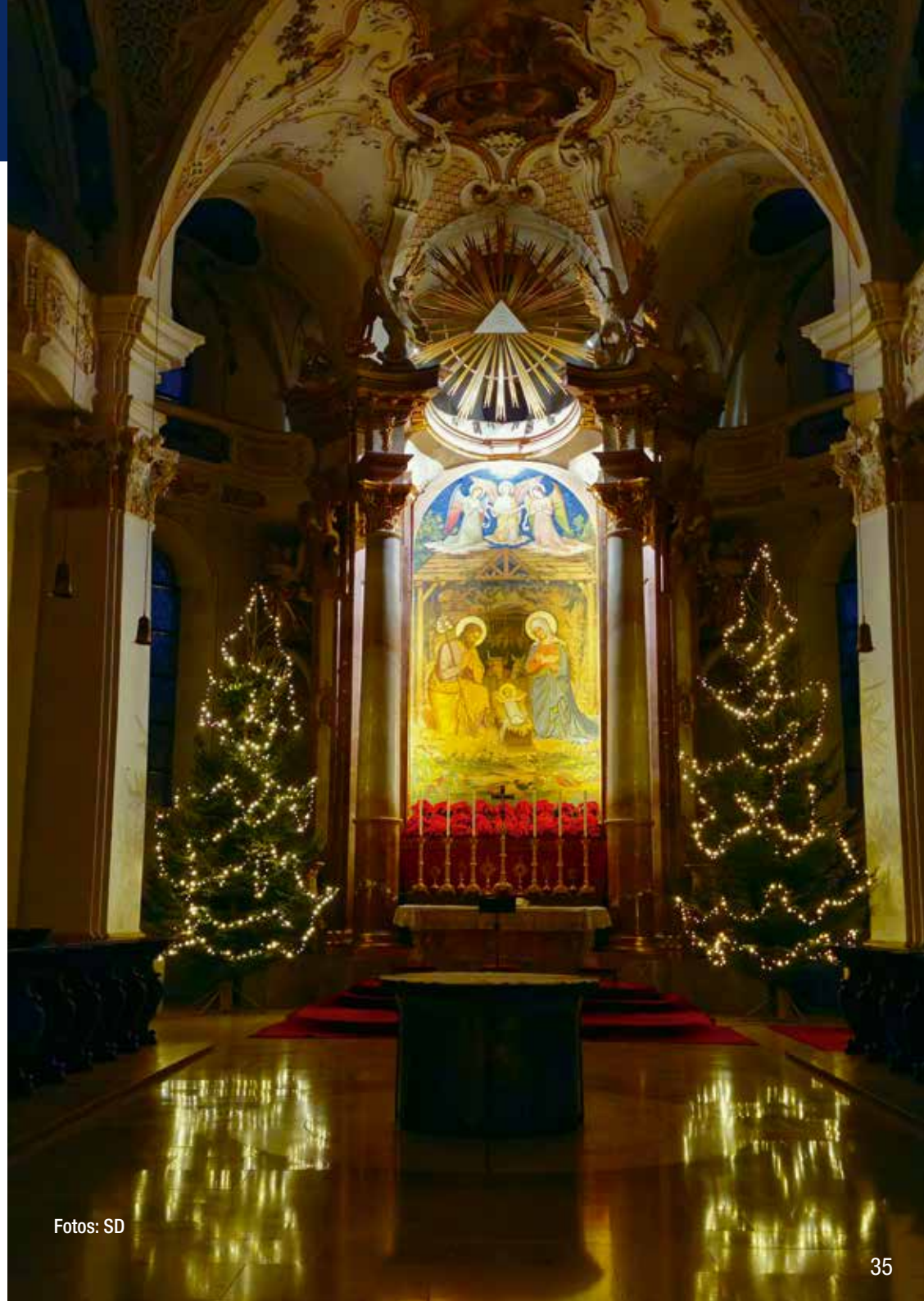


Köln mitgestalten durften. Jugendliche aus aller Herren Länder verbrachten gemeinsam einen Tag mit allerlei Workshops, Spielen, Singen, Werkeln... und beim nachmittäglichen Gottesdienst war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Lebendige Kirche.

Besonders aber schätze ich die sehr ruhigen Momente in der Martinskirche, der Krypta oder der Gnadenkapelle.

Einen ganz besonderen zeigt das nebenstehende Bild, das am 28. Dezember letzten Jahres kurz vor der Vesper entstanden ist. Das Strahlen der beleuchteten Weihnachtsbäume und des Altarbildes und die Spiegelung der Lichter auf dem glatten Boden sorgten für einen einzigartigen Augenblick in der ansonsten dunklen Kirche.

Sabine Drosdek



Fotos: SD

Wir schauen in den Spiegel

P. Prior Felix Weckenmann: „Etwas von unserem Leben im Kloster zeigen“

An dieser Stelle möchte ich Frau Geibel erst einmal danken für ihre ganze Arbeit im Dienste des Vereins der Freunde und natürlich auch des Klosters. Denn mit der „Postille“ ist es ihr gelungen, etwas Verbindendes zu schaffen. Das kann man nicht hoch genug bewerten in Zeiten der Polarisierung und Spalterei. Dass ich dazu einen kleinen Beitrag leisten konnte in Form von Fotos freut mich sehr. Meine Motivation war es eben, mit meinen Fotos den Mitgliedern des Vereins etwas von uns zu zeigen von unserem Leben im Kloster.

Dazu zähle ich auch eine Fotografie, die mir – sozusagen durch Zufall oder Missgeschick, wenn man will – in meine kleine Kompaktkamera gefallen ist. Das Bild habe ich im Kreuzgang auf dem Weg zum Gottesdienst aufgenommen. Technisch betrachtet ist es ziemlich missraten. Mir hat es aber auf Anhieb gefallen. Es ist nicht perfekt und glatt, fast alles verschwommen. Zu erkennen sind aber der Kreuzgang und zwei Mitbrüder. Der eine ganz undeutlich, der andere hat schon schärfere Konturen. Beide sind auf dem Weg zum Gottesdienst. Bei dem Bild fällt mir eine Stelle aus dem ersten Korintherbrief ein: „Jetzt schauen wir wie in einen Spiegel, und sehen nur rätselhafte Umrisse...“ (1Kor.13.12)

Das Bild spricht mich selber an und inspiriert mich etwas zu schreiben. Ich will gar nicht den Versuch machen, das zu erklären. Eine andere Spur hilft mir weiter: Bei mei-



nen Betrachtungen über die Natur habe ich bemerkt: Aus meiner Sicht gibt es in der Natur nichts, was perfekt wäre. Perfektion ist in der Natur kein Maßstab. In der Natur ist nichts fertig oder abgeschlossen. Sie unterliegt einem ständigen Sich ändern, Sich wandeln, Sich den Gegebenheiten anpassen. Die Natur sucht ständig nach Wegen, sich weiterzuentwickeln. Die Natur ist verspielt, probiert



Foto: FW

alles Mögliche aus. Das was Sinn macht, hat Bestand. Was könnten wir Menschen daraus für uns lernen?!

In meinem Leben ist meistens das gelungen, was ich ursprünglich gar nicht erkannt, gesucht oder gar gewollt habe. Oft waren es Ereignisse, die mir zugefallen sind. So wie dieses Bild.

Der Auftrag für uns Mönche besteht darin, „Gott zu suchen“. Das ist keine einfache Sache. Auch hier ist die Perfektion kein Maßstab. Hilfreich sind hierbei Begriffe wie Beziehung, Hingabe, Sehnsucht und Liebe. Das, was WIR wollen, wird uns eher hinderlich sein. Es muss auch nichts fertig sein. Abgeschlossen ist diese Suche nie. Nicht auf dieser Welt.

Damit der Zusammenklang stimmt

Von P. Landelin Fuß

Schön anzuschauen ist sie, unsere große Martinsorgel. Aber die Schauseite präsentiert nur einen winzigen Teil von dem, was noch so alles dahintersteckt. Die meisten der 3818 Pfeifen, der Motor, die Windkammern, die ausgeklügelte Mechanik der Abstrakten und die sensible Elektronik bleiben ungesehen. Ohne all dieses Innenleben ginge aber rein gar nichts. Manche Pfeife, die vorne glänzt, sieht zwar schön aus, gibt aber keinen Piep von sich. Im Inneren kommt es den Pfeifen nicht so sehr auf's Glänzen an. Sie stehen einfach an ihrem Platz und sind bereit, zu tun, wofür sie da sind.

Sorgsame Pflege braucht sie, die edle Dame, die Königin, wie Mozart sie nannte, damit der Zusammenklang stimmt. Verstimmungen lassen sich meist leicht beheben. Man muss nur gut hinhören und braucht ein wenig Feingefühl mit dem Stimmeisen.

Unsere Postille wollte immer wieder einladen, einen Blick hinter die Kulisse der Klostermauern zu werfen, tiefer ins Innere zu schauen. Da tut sich viel, was von außen nur schwer wahrnehmbar ist. Frau Geibel war es dabei immer wieder ein Herzensanliegen, zu vermitteln, wo eigentlich die Musik im Kloster spielt. Dafür sei ihr ein herzliches Vergelt's Gott! Und auch wir haben immer wieder versucht, zu zeigen, dass die Schönheit unseres Klosters etwas über die Schönheit des Glaubens, über die Schönheit Gottes sagen will.



Wir alle sind eingeladen, sie immer wieder neu zu entdecken: mit offenen Augen, Ohren und Herzen.

Eine Pfeife allein ergibt noch keine Musik. Viele haben zusammen-geholfen, um gemeinsam „Auf dem Weg“ zu bleiben. Nur im Miteinander der Verschiedenheiten kommt etwas zum Klingen, was den Einzelnen übersteigt.

Unser früherer Kantor, P. Gabriel Gawletta, hat seinen Mitbrüdern in der wöchentlichen Gesangsprobe in seinem Berliner Sound immer wieder etwas ans Herz gelegt, was sicher für das Leben generell und auch für jede Freundschaft gelten kann: „Machen Sie Musik draus!“

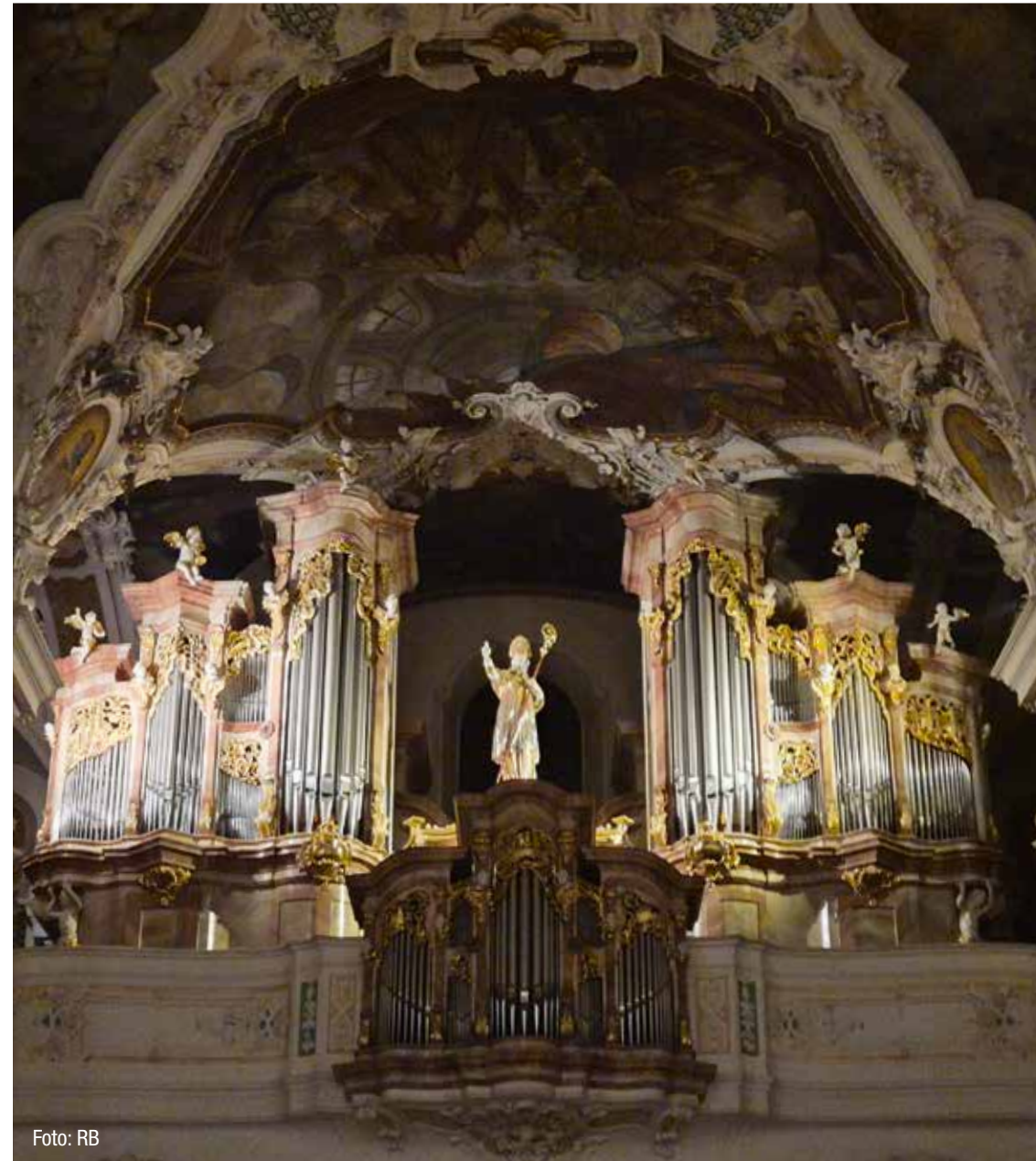


Foto: RB

Auf dem Weg durchs Beurer Kirchenjahr

„Geleit und Gebet in Bild und Wort“ ist dieses Büchlein benannt. Ein kleiner Almanach von „Beurer Zielen“, die wir besonders schätzen. Die unser Kloster für uns bereit hält. Die wir gerne aufsuchen. Auf die wir, die Mönchsgemeinschaft und ihre Freunde, stolz sein dürfen. Druckfrisch zur Weihnacht liegt das neueste „Klosterbüchle“ vor uns.

Der Vielfalt und Vielzahl von Beurer Kloster-Literatur eine weitere Variation hinzu zu fügen, könnte zwar mit der trivialen Bemerkung „Nicht nötig“ abgetan sein. Doch das Engagement der Urheber hat durchaus triftige Gründe.

„Die stille Zeit“, wie die Tage zwischen Advent (Ankunft) und Altjahrstag (Abschied) genannt werden, schenkt Raum zum Nachdenken. In der lauten Welt des Erfolgsmenschentums mag das über vorweihnachtlicher Pseudoromantik und Kaufrausch schon nahezu vergessen sein. Die Mönche von Beuron halten die „Zeit der Erwartung auf das Licht der Welt“ lebendig, bewahren sie für und teilen sie mit uns.

Beim Durchblättern der 66 professionell und liebenswert präsentierten Seiten ist die Intention der Autoren unverkennbar. Ihr Versuch, 25 erfüllte Jahre der Begegnung von „Drinnen und Draußen“ kurz aber prägnant in einem Spaziergang durchs Beurer Kirchenjahr zu fassen, ist anschaulich.



Angekommen[®]

Du hast den Raum erreicht
in dem das Dunkel weicht
Dein Blick wird klar
Und deine Seele weit

Hier bist du angekommen
Was je geträumt, getan, ersonnen
Des Menschen Geist zu jeder Zeit
In diesen Mauern ist geronnen

All das, was unsre Menschenwelt
in ihren Angeln hält
Zur Form, die trägt
Die über alle Zeit erhaben

Hier wirst du still. An diesem Ort
Brauchst Du nach Deinem Weg
Und nach dem Sinn des Lebens
Nicht mehr lang zu fragen



Dem Anliegen einer sinnvollen, zukunftsorientierten, auf Klosternähe zugeschnittenen Zusammenarbeit von Verein und Kloster mit Poesie in Bild und Wort beizukommen, ist zwar nicht alltäglich aber spannend. Passt.

„Aus der Begegnung wurde Begleitung, aus der Wahrnehmung das Wort, aus den Gedanken das Gebet“, zieht die Autorin ihr ganz persönliches Resümee, dem jährlich zweimal erscheinenden von Kloster und Verein gemeinsam getragenen Kompendium an

Berichten und Geschichten immer mit einem poetischen Leitgedanken abzuschließen, um damit auch der in Beuron so gepflegten benediktinischen Tradition von Geist und Kreativität die angemessene Ehre zu erweisen. Die zum Himmel schwebende Friedenstaube auf dem Titel – neben Sternen und Engeln, Blüten und Ornament ein bevorzugtes Motiv der Beurer Kunstscheule – symbolisiert Dank und Wunsch zugleich, die benediktinische Gastfreundschaft zu nutzen und mit Augenmaß für ihren Zukunfts-Erhalt mit Sorge zu tragen.

Treue Klosterfreunde

Alle Jahre wieder – sozusagen als krönender Abschluss eines Vereinsjahres – sagen die Verantwortlichen des Vereins der Freunde des Klosters Beuron in der Adventszeit ihren treuen Mitgliedern ein Dankeschön. In Gottesdienst, festlicher Andacht und geselligem Beisammensein kommt die Wertschätzung für die verlässliche Unterstützung zur Geltung. Durch aktive Mitgliedschaft und Spendenbereitschaft bekennen sie ihr persönliches Interesse zum Fortbestand eines klösterlichen Lebensbereiches, dessen Erhalt als geistlich-geistliches Zentrum das Profil der Region prägt.

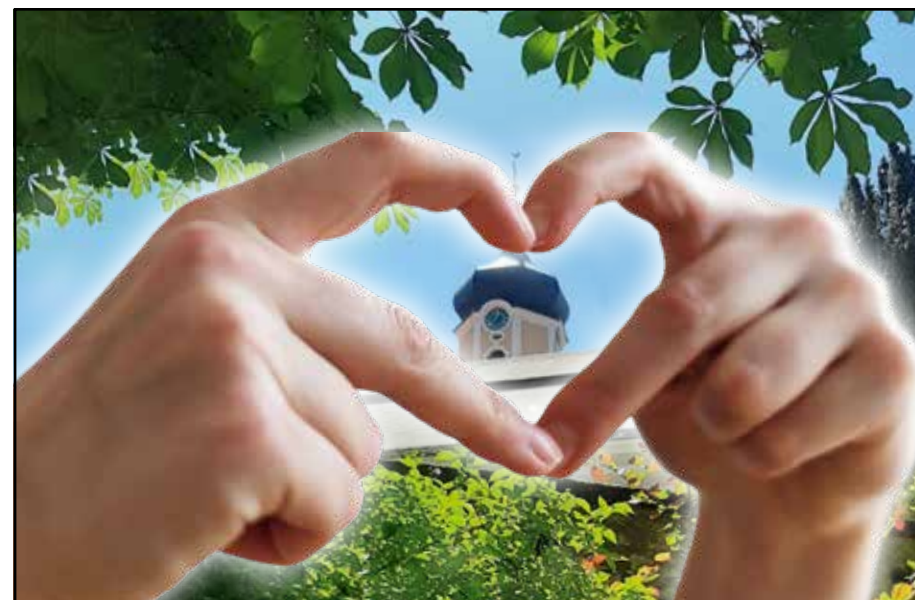
25 Jahre

Wilhelm Mehlretter, Orsingen
Lothar Mennig, Meßstetten
Erwin Müller, Albstadt
Gerda Müller, Tuttlingen
Sofie Murr, Hausen a.T.
Willi Rebholz, Stetten a.k.M.
Erwin Reiser, Ravensburg
Christa Rist, Leibertingen
Eberhard Roos, Pfaffenhofen an der Roth
Werner Schaller, Sigmaringen
Manfred und Maria Schmidt,
VS-Niedererschach
Franz-Josef Schnell, Sigmaringen
Christoph Stauß, Sigmaringen
Hans-Peter Steinmüller, Werne
Rene Maier
Thomas Waldschmitt, Buchheim
Bruno Willusch, Altheim
Gerhard Reitermann, Meßkirch
Christoph Eschle, Triberg-Nußbach
Hans Stehle, Balingen

Peter Hohl, Balgheim
Hubert Rist, Ostrach
Bernd Gernsbeck, Steisslingen
Johannes Ritter, Meßstetten
Lutz Petermann, Böblingen
Willi und Doris Stingel, Schwenningen
Dieter Mayer, Singen
Michael Eh, Bleibach
Stephan Kopp, Freising
Gerhard Deutschmann, Straßberg
Günther Oberle, Stuttgart
Rosa Hartmann, Ulm/Donau
Markus Baumgar, Leichlingen

10 Jahre

Eike Christian Kloka, Meßstetten
Elke Maria Kloka, Meßstetten
Karl Brigel, Inzigkofen-Engelswies
Axel Buchinger, Rottweil
Dr. Wolfgang P. Hacker, Bisingen
Karl-Heinz und Gisela Schlesier, Mühlheim
Winfried Benkler, Stetten a.k.M.
Elke Börsig, Fridingen
Joachim Wolf, Beuron
Martine Stehle, Fridingen
Hildegard Adrion, Löffingen
Horst Rausch, Nürtingen
Willi Decker, Lauf
Silvia Schaible, Fridingen
Ursula Scheunemann, Mühlheim
Anita Schell, Kippenheim
Walter Meinelschmidt, Balingen
Christof Hertle, Blaubeuren-Pappelau
Jan Klein, Uhingen
Claus Bohnert, Münstertal
Manfred Mathuni, Esslingen
Bernhard Rieger, Ostfildern
Marc Kersting, Süßen
Karlheinz und Ingeborg Lauer, Kreuzlingen,
Schweiz
Heinz Boukes, Viersen



Helfen macht Freude



**VEREIN DER FREUNDE
DER ERZABTEI ST. MARTIN**
zu Beuron e.V.

Unser Verein braucht dringend Verstärkung:

Wir freuen uns über neue Mitglieder und aktive Hände im Veranstaltungsteam!

Gewinnen Sie Freunde! Packen Sie mit an! Es lohnt sich!

Bitte melden Sie sich bei Frau Herrmann
entweder per E-Mail: verein.der.freunde@erzabtei-beuron.de
oder telefonisch unter: 07466/17124



Foto: SD

Weihnachten in Beuron 2025

Samstag, 20. Dezember

6.30 Rorate-Messe
in der Gnadenkapelle

10.45 Eucharistiefeier
18.00 Zweite Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet



Sonntag, 21. Dezember – Vierter Advent

14.30 Adventliche Bußfeier
mit anschl. Beichtgelegenheit

Mittwoch, 24. Dezember – Heilig Abend

Gottesdienste wie an Werktagen, außer:
18.00 Erste Pontifikalvesper
20.30 Christmette – Vigilfeier mit Psalmen
und Lesungen,
anschl. Eucharistiefeier

Donnerstag, 25. Dezember – Hochfest der Geburt des Herrn

7.00 Laudes
8.45 Pontifikalamt
10.45 Eucharistiefeier
18.00 Zweite Pontifikalvesper
20.00 Komplet



Freitag, 26. Dezember – Hl. Stephanus, Erster Märtyrer

Gottesdienste wie an Sonntagen

Samstag, 27. Dezember – Fest des Apostels und Evangelisten Johannes

Gottesdienste wie an Werktagen

Sonntag, 28. Dezember – Fest der heiligen Familie

Gottesdienste wie an Sonntagen



Montag, 29.– Mittwoch, 31. Dezember – Hl. Silvester

Gottesdienste wie an Werktagen

Donnerstag, 1. Januar 2026 – Hochfest der Gottesmutter Maria

5.00 Morgenhore
8.45 Konventmesse

Freitag, 2. Januar & Samstag, 3. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen

Sonntag, 4. Januar – 2. Sonntag nach Weihnachten

Gottesdienste wie an Sonntagen

Montag, 5. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen, außer
18.00 Erste Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet

Dienstag, 6. Januar – Epiphanie | Erscheinung des Herrn

5.00 Morgenhore
8.45 Konventmesse
10.45 Eucharistiefeier
18.00 Zweite Vesper vom Hochfest
20.00 Komplet

Sonntag, 11. Januar – Fest der Taufe des Herrn

Gottesdienste wie an Sonntagen

Allgemeine Gottesdienstordnung

Morgenhore
(Vigil & Laudes) 5.00
Hl. Messe 10.45 sonn- u. feiertags
Konventmesse 8.45 sonn- u. feiertags
11.00 werktags
Vesper (Abendgebet) 18.00
Komplet (Nachtgebet) 20.00, entfällt dienstags



Beichtgelegenheit
täglich 14.30 – 16.00, außer:
Am 25. Dezember keine Beichtgelegenheit!



Beitrittserklärung



VEREIN DER FREUNDE
DER ERZABTEI ST. MARTIN
zu Beuron e.V.

Hiermit erkläre ich bis auf Widerruf meinen Beitritt
in den Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Name, Vorname _____

Straße/Hausnr./PLZ/Ort _____

Tel./Mobil/E-Mail _____

SEPA-Lastschriftmandat. Der Mindestjahresbeitrag beträgt 20 Euro.

☐ Ich ermächtige den Verein, den Mindestjahresbeitrag von meinem
Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

☐ Zusätzlich ermächtige ich den Verein, eine Spende von _____ Euro
von meinem Konto abzubuchen.

Name/Vorname _____

IBAN, BIC _____

Eine Spendenbescheinigung wird ab einem Spendenbetrag in Höhe von 300,- Euro zugesandt.
Für Beträge unter 300,- Euro gilt die bestätigte Kopie des Überweisungsbeleges oder die Umsatzanzeige.
Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen
als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Hinweise zum Datenschutz

Ein vertrauensvoller Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten ist uns wichtig. Wir verarbeiten Ihre Daten im Einklang mit den
Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung und informieren Sie im Sinne des Art. 13 DS-GVO:

1. Verantwortlicher:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V., Abteistraße 2 – 88631 Beuron – verein.der.freunde@erzabtei-beuron.de

2. Zweck und Rechtsgrundlage:

- Auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO werden zum Zwecke der Erfüllung des Mitgliedsvertrags und der damit verbundenen Anerkennung der Satzung folgende personenbezogene Daten verarbeitet:
Name, Vorname, Anschrift, Telefon, E-Mail, Bankverbindung
- Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos, Vor- und Zuname der Mitglieder in Print-, Tele- und elektronischen Medien veröffentlicht gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. a DS-GVO.
- Zum Zwecke der Eigenwerbung werden Nachrichten an die E-Mail-Adresse der Mitglieder versendet gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. f DS-GVO.
- Eine Übermittlung der Daten an Dritte findet nicht statt.
- Wir verarbeiten Ihre Daten so lange, wie es zur Erfüllung der mitgliedschaftlichen Rechte und Pflichten oder geltender Rechtsvorschriften erforderlich ist. Danach erfolgt eine Löschung der Daten nach Beendigung der Vereinsmitgliedschaft.
- Jedes Mitglied hat das Recht auf Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragbarkeit sowie auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Außerdem steht dem Vereinsmitglied ein Beschwerderecht bei der Datenschutz-Aufsichtsbehörde zu.

Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitgliederdaten

Der Vereinsvorstand weist hiermit darauf hin, dass ausreichende technische Maßnahmen zur Gewährleistung des Datenschutzes getroffen wurden. Dennoch kann bei einer Veröffentlichung von personenbezogenen Mitgliederdaten im Internet ein umfassender Datenschutz nicht garantiert werden. Daher nimmt das Vereinsmitglied die Risiken zur Kenntnis und ist sich bewusst, dass:

- die personenbezogenen Daten auch in Staaten abrufbar sind, die keine vergleichbaren Datenschutzbestimmungen kennen,
- die Vertraulichkeit, die Integrität (Unverletzlichkeit), die Authentizität (Echtheit) und die Verfügbarkeit der personenbezogenen Daten nicht garantiert ist.

Das Vereinsmitglied trifft die Entscheidung zur Veröffentlichung seiner Daten in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien freiwillig und kann seine Einwilligung gegenüber dem Vereinsvorstand jederzeit widerrufen.

Erklärung: Ich bestätige, das Vorstehende zur Einwilligung sowie die Hinweise zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. Bilder von meiner Person sowie meinen Vor- und Zunamen in Print-/ Tele- und elektronischen Medien veröffentlichen darf, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.

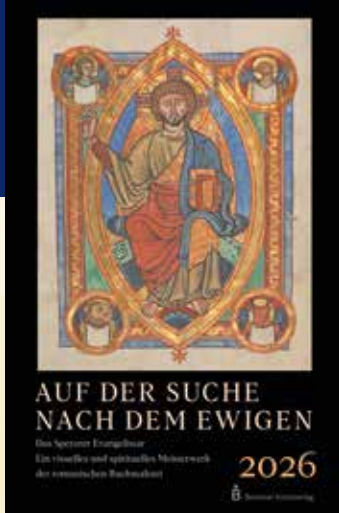
Ort, Datum

Unterschrift

Aktuelles vom Beuroner Kunstverlag

NEU!

Beuroner Kunstkalender 2026
Das Speyerer Evangelisator –
Ein visuelles und spirituelles Meisterwerk.
Mit fundierten kunsthistorischen Bildbetrachtungen
30 x 48 cm
Best. Nr. 20397 | **24,95 €**



Gloria in excelsis deo

Premium-Kartenbox mit 10 goldgeprägten Premium-Klappkarten,
inkl. Einlegeblätter und Briefhüllen.
Best. Nr. 637 | **21,95 €**



NEU!



Engelkarten von Andreas Felger
Himmelsbote, Best. Nr. 8586D
Engelsflügel, Best. Nr. 8587D
je **2,90 €**



**Ganz einfach
bestellen unter**
Tel.: 07466 / 17-228
Mail: info@beuroner-kunstverlag.de
Internet: www.klosterkunst.de



– Anzeige –

NEU!

**Weihnachtlicher
Lichterglanz**
Kerzen
mit wundervollen
Weihnachtsmotiven
17/6 cm,
ca. 35 Stunden
Brenndauer
Best. Nr. 9008477
Best. Nr. 9008533
je **14,95 €**



NEU!

**Attraktive
Weihnachts-Glaslichter**
inkl. Teelicht
Best. Nr. 9038263
Best. Nr. 9038533
je **5,49 €**



NEU!



Naturpark-Kloster-Applebrand
40% vol., 0,2 ltr.
Best. Nr. 331 | **14,90 €**

NEU!



Beuroner Kräuter-Likör
32% vol.
0,2 ltr., Best. Nr. 321 | **9,70 €**
0,5 ltr., Best. Nr. 322 | **19,30 €**



NEU!



Beuroner Kräutergeist
45% vol., 0,5 ltr.
Best. Nr. 320 | **18,50 €**



Liebe Friede Glaube



Wenn ich mir selber etwas schenken dürfte
Wär es eine Liebe

Die mich umfängt und alles was ich bin und tu
Die unerschöpflich ist und wie ein frischer Trank
Mir Kraft gibt und ein weises Lächeln noch dazu

Wenn ich mir etwas wünschen dürfte
Wär es nur der Friede

Und das Vertrauen zu einander, das uns allen fehlt
Das uns in einem guten Geist vereint
Zu einer einzigen großen Menschheit auf der Welt

Wenn ich um etwas bitten dürfte
Wär es fester Glaube

An einen Vater, der verständnisvoll uns alle lenkt
Der uns in Schuld und Dunkel niemals fallen lässt
Der uns die Liebe und den Frieden schenkt

„Auf dem Weg“ Nr. 66/2025

Herausgeber:

Redaktion und Konzeption:

Autoren:

Fotos:

Redaktionsbeirat:

Gestaltung / Druck:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

© Notburg Geibel

Erzabt Tutilo Burger (tu), Pater Franziskus Berzdorf (FB), Notburg Geibel (NG),
Pater Landelin Fuß (LF), Pater Albert Schmidt (AS), Bruder Gregor Kaufmann (GK),
Naturpark Obere Donau

Bruder Felix Weckenmann (FW), Pater Landelin Fuß (LF), Notburg Geibel (NG),
Sabine Drosdek (SD), Rita Bosch (RB)

Erzabt Tutilo Burger, Thomas Bareiß

Sabine Drosdek / Glückler Druck + Grafik, Balingen